

werke, einen äußeren Werth; so lange sie unberührt in dem Museum liegen, sind sie nichts als Massen zerfallenden Pflanzenstoffes und der Besitz derselben

kann nur dann rühmlich und nützlich seyn, wenn ihr Inhalt der gelehrten Welt bekannt gemacht wird.

Ld.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Chronik der Königl. Schaubühne zu Dresden.

Sonntags, am 23. Mai. Auf dem Theater am Pinkischen Bade. Zum Erstenmale: Der Liebe Zauberkräfte, Lustspiel in 5 Akten, von Vogel.

Es ging diesem Stücke kein günstiger Verkündiger voraus. Man erwartete wenig. Aber wie kam's, daß man, wo übrigens in Scenerie, Einprobiren und mancherlei Augenlust nichts gespart ward, selbst diese geringe Erwartung getäuscht fand? Man hatte vielleicht nicht genug berechnet, daß gerade der goldverbrämte Mantel, über eine verwachsene Mißgeburt geworfen, die Blöße nicht deckt, sondern nur noch sichtbar macht. Das Stück selbst ist ein gar klägliches Nachwerk aus allerlei verbrauchten Späßen und Reminiscenzen zusammengestickt. Ein Capitän von Schelbach wird von einer ihm auf dem Wege nach Berlin nachreisenden Geliebten unter verschiedenen Verkleidungen in Wirthshäusern geäfft, und diese Nummereien heißt nun der Verfasser Zauberkräfte. Zu einer kleinen Oper auf einem Vorstadtheater möchte der Stoff zur Noth noch auslangen, und doch müßte er auch da, wenn die Langeweile nicht ihr bleiernes Scepter auf unsere Häupter senken soll, geistreicher behandelt seyn. Eine Ahrung hiervon mag den Verfasser wohl selbst angewandelt haben, indem er durch die Einführung einer Lautenschlägerin uns mit einem Sinnsang aufzuheitern sich angelegen seyn läßt. Plan und Ausführung strotzen von Unwahrscheinlichkeit. Welch ein Simpel müßte der Liebhaber seyn, mit dem seine Herzenskönigin dreimal ohne Maske als eine Fremde conversirt und der sich von ihr doch immer aufschwätzen läßt, sie sey eine ganz andere unbekannte Person! Dabei geht's bunt unter einander. Zigeunerwirthschaft, Bauerntanz mit einem Donnerwetter accompagnirt, endlich gar Genien und Nymphen, welche das nach allem Irthal endlich vereinigte Paar mit Rosenkränzen und Blumengewinden umflechten! Der Dialog ist schleppend und platt. Einige ungeschickte Späße abgerechnet, nicht ein Körnchen Witz, nicht ein Einfall, den man so von innen heraus und nicht mit fremden Hinnbacken belachen möchte. Die Gasthoffcene und die Tölpelhaftigkeit des Bedienten wiederholen sich dreimal fast auf dieselbe Weise! Fürwahr, hätten nicht zwei der geachtetsten Namen unsers Künstlervereins, Hr. Julius und Mad. Schirmer durch ihr Spiel dem Stücke Nachsicht und Duldung erworben, gewisse Anklänge, die hörbar genug am Ende zu tönen anfangen, hätten leicht noch stärker anschwellen können. Irren wir nicht, so fühlten unsre Schauspieler selbst das Mißliche eines Stückes, den durch keinem Kunstaufgebot auf die Füße zu helfen war. Mit aller Feinheit und Anmuth, womit Mad. Schirmer besonders die Rolle des Bauernmädchens ausstattete, beschwichtigte sie doch kaum am Ende die Frage: und dieser ihm nachlaufenden Alexia giebt der an allen seinen Sinnen bethörte Schäfer ganz zärtlich Hand und Herz! — Hr. Julius half sich durch Entwicklung eines sehr gesunden Appetits auf der Reise. Das Publikum bewegte während der ganzen Vorstellung keine Hand;

wohl aber hörte man ganz vernehmlich das allgemeine Bedauern aussprechen, daß durch das Einlernen und Anpassen eines solchen Stückes so viel Kraft und Zeit einer gehaltvollern Darstellung entzogen worden sey. Das erfreulichste war, daß das Stück schneller endete, als die Ankündigung lautete. Ein heitres Nachspiel hätte vielleicht den erschlafften Geist neue Spannkraft gegeben. Man hätte beim Nachsich die Vorkost vergessen!

Böttiger.

Dienstaags, den 25. Mai. Auf dem Königl. Theater in der Stadt: Donna Diana, Lustspiel in 5 Akten, nach Moreto von West. (Neueinstudirt.)

Diese Aufführung vor einem der schönen Witterung wegen nicht zahlreichen aber erlesenen Publikum, gehört ohne Widerrede zu der gelungensten in ihrer Art auf unsrer Bühne. Die kleinen Nachhilfen und Zusätze, wodurch dies Lieblingsstück unsrer Bühne nach dem Abdruck in Müllners dritten Jahrgange für Privatbühnen so sehr gewonnen hat, rechtfertigen sich auch bei dieser Aufführung vollkommen, als von Meisterhänden eingefügt. Alles ist weit mehr motivirt und durch die Auflösung, da die zwei andern Prinzen nun auch feurige Liebhaber geworden sind, durchaus anständiger, befriedigender. Die drei Hauptrollen wurden von Mad. Schirmer, Hr. Julius und Hr. Helwig, als Donna Diana, Don Cesar und Perin mit so viel Frischeit, Kraft und Laune ausgestattet, daß uns vieles wie ganz neu vorkam, manches jetzt erst seine wahre Vollendung erhalten zu haben schien. Mad. Schirmer zeigte durch die stets fortschreitende Leidenschaftlichkeit und Reizbarkeit bis in die feinsten Abstufungen und Schattirungen die denkende, Frauenstolz mit hoher Anmuth gattende Meisterin auch in diesem mit hoher Ironie selbst an den Rothurn anstreifenden Drama. Dabei war alles in ein so schönes Ganze verschmolzen, daß von berechnender Kunst und Hinarbeiten auf Effect nirgends eine Ahnung den Zuschauer beschleichen konnte. Mit welcher Kraft spielte sie die letzten Scenen! Wie fein hütete sie sich vor allem Pathos und bloß declamatorischen Rhythmus! Möge sie uns noch oft in solcher Kraft erscheinen! Hr. Julius stand durchaus in der schönsten Wechselwirkung mit dieser nur durch Stolz zu erweichenden Principessa Gloriosa, wie sie Gozzi nannte; und Hr. Helwig übertraf sich selbst durch neckenden Muthwillen, spottendes Doppelspiel und durch die lebendigste, aufgeregteste Beweglichkeit, ohne doch, etwa eine unbehütete Anrührung der Prinzessin ausgenommen, aus den Schranken des Grazioso, wie wir ihn nun einmal für diese Rolle uns denken, herauszutreten. Solche Vorstellungen machen unsrer Bühne Ehre. Mehrere achtbare Fremde, die aus Hamburg und Berlin kamen und dort berühmten Künstlern guldigt hatten, fanden doch, daß man mit solchem Kunst- und Kraftaufwand auch mit den Oepriesenen in die Schranken treten könne.

Böttiger.

Am 29. Mai. In der Stadt: Le nozze di Figaro.